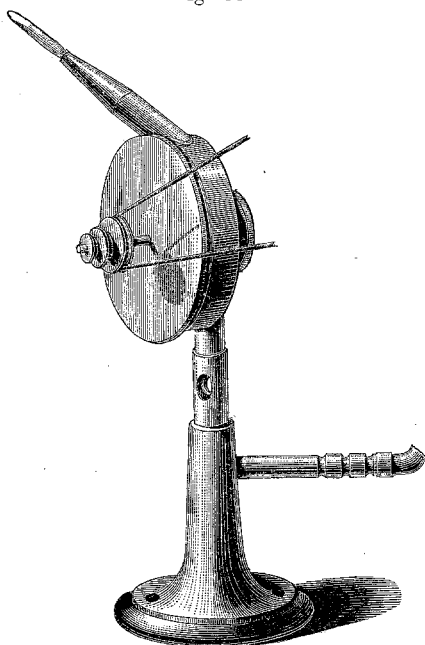


Eine neue Gasgebläselampe hat T. T. Morrell*) construiert. Der untere Theil derselben ist ganz wie bei den gewöhnlichen Bunsen'schen Brennern eingerichtet. Die

Fig. 13.

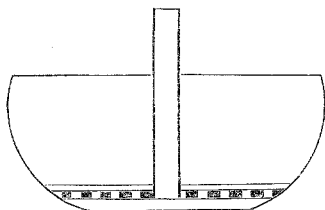


Mischröhre (aus welcher sonst einfach die Flamme brennt) mündet in ein kleines Centrifugalgebläse, welches durch eine beliebige kleine Kraft getrieben wird und eine sehr vollständige Mischung von Luft und Gas bewirkt. Die Austrittsröhre kann nun je nach Belieben vertical, schief oder horizontal gestellt werden. Durch Aufsetzen verschiedener Spitzen kann man die Flamme bald breit und zum Glühen geeignet, bald spitz machen, so dass sie eine Löthrohrflamme ersetzt. Im letzten Falle ist es auch durch Verringerung des Luftzutritts möglich, eine Reductionsflamme zu erzeugen. Fig. 13 gibt ein Bild von der Einrichtung der Lampe.

Eine Modification des Weber'schen Quecksilber-Destillationsapparates**) hat Arthur W. Wright***) angegeben; ich kann auf dieselbe hier nur aufmerksam machen.

Einen Saugfiltrirapparat empfiehlt P. Casamajor †). Der-

Fig. 14.



selbe ist in Fig. 14 abgebildet und besteht aus einer siebförmig durchlöcherten Platinscheibe, an welche in der Mitte ein Rohr angesetzt ist, das mit der Saugpumpe in Verbindung gebracht wird. Auf die Scheibe wird oben ein Papierfilter oder eine Asbestschicht flach auf-

*) New Remedies 10, 101.

**) Vergl. diese Zeitschrift 20, 407.

***) Chem. News 44, 311.

†) Chem. News 45, 148.

gelegt und die Scheibe in eine Platinschale eingesetzt, so dass sie mit ihrem Rande die Schalenwände nahe am Boden ringsum berührt. Nun bringt man die zu filtrierende Flüssigkeit in die Schale, der Niederschlag bleibt auf der Scheibe, die Flüssigkeit wird durch das verticale Rohr abgesaugt. Man trocknet nun die Schale sammt Scheibe und Niederschlag und wägt. Nach Abzug des vorher bestimmten Gewichts des leeren Apparates ergibt sich die Menge des Niederschlages.

Der Apparat hat demnach denselben Zweck, wie ausser vielen anderen z. B. die von Gooch oder von J. de Mollins^{*)} angegebenen Vorrichtungen, scheint mir aber viel weniger geeignet zu sein, da einmal die unter der Scheibe stets in der Schale bleibende Flüssigkeitsmenge das Trocknen sehr verzögert, und weil sodann die Gefahr nahe liegt, dass zwischen der Scheibe und der Schalenwand Theilchen des Niederschlages hindurchgehen und mit abgesaugt werden. Diese Uebelstände kommen daher, dass die Flüssigkeit nach oben abgesaugt wird, wie bei dem Carmichael'schen Apparate.^{**)} Es ist dies aber nur da von Vortheil, wo man die Flüssigkeit von einem unten befindlichen Niederschlag trennen will, während Casamajor die Flüssigkeit mit dem Niederschlag über die Scheibe bringt.

Eine etwas andere Vorrichtung, die Casamajor^{***)} gleichfalls empfiehlt, besteht in der Combination des von J. Creagh Smith^{†)} vorgeschlagenen Filtrirscheibchens mit einem gewöhnlichen Trichter. Statt Asbest bringt Casamajor eine Filtrirpapierscheibe über den kleinen Siebboden und kleidet für manche Zwecke die oberen Trichterwandungen mit einem gewöhnlichen, unten abgeschnittenen Papierfilter aus.

Ein einfacher Hahn für chemische Apparate, welchen E. d. W. Hart^{††)} angegeben hat, besteht aus zwei in einander geschobenen Glasröhren, welche durch ein über beide gezogenes Stückchen Kautschukschlauch verbunden sind. Das in die weitere Röhre hineinragende Ende des engeren Rohres ist zugeschmolzen. In einiger Entfernung davon ist in dieses engere Rohr eine seitliche Oeffnung eingefeuert. Zieht man dieses engere Rohr so weit aus dem weiteren heraus, dass die Oeffnung von dem Kautschukschlauch verschlossen wird, so sind die

^{*)} Diese Zeitschrift **19**, 333 und 334.

^{**)} Diese Zeitschrift **10**, 82 und **18**, 459.

^{***)} Chem. News **46**, 8.

^{†)} Vergl. diese Zeitschrift **20**, 552.

^{††)} Pharm. Centralhalle [N. F.] **2**, 397.